

Schwarze Löcher im Krankenhaus

Der Dienstleister Curatis nimmt die Kosten im technischen Bereich unter die Lupe.

Für Franz Kissel ist der Fall klar. "In deutschen Kliniken verschwinden jedes Jahr Millionen von Euro in schwarzen Löchern", sagt der Geschäftsführer der Beratungsfirma Curatis. Diese schwarzen Löcher aufzuspüren, darauf hat sich der gelernte Koch und ehemalige Hotelmanager spezialisiert. Kissel findet sie vor allem in Sachkosten im technischen Betrieb.

Wie viel darf es kosten, einen Quadratmeter zu reinigen? Wie teuer arbeitet die hauseigene Küche? Und wie effizient wird die Medizintechnik eingesetzt? Das sind Fragen, mit denen sich Curatis beschäftigt. "Outsourcing muss dabei nicht immer die günstige Lösung für das Krankenhaus sein", betont Kissel.

Daten aus mehr als 350 Projekten hat Curatis seit seiner Firmengründung 1999 gespeichert. So können Kosten von insgesamt 28 Leistungsfeldern eines Krankenhauses mit den jeweils Klassenbesten verglichen werden.

Curatis nimmt mit den im sogenannten Facility Management betroffenen Personalkosten mehr als 50 Prozent des Klinikumsatzes unter die Lupe. Kissel: "Wir haben bei unseren Projekten in der Vergangenheit die Kosten der Krankenhäuser um 15 bis 35 Prozent gesenkt, ohne dass der Hebel beim Pflegepersonal angesetzt wurde."

An viele Fragen geht Kissel dabei ganz pragmatisch heran: "Das Thema Essen wird in Krankenhäusern hochemotional diskutiert. Und es wird viel Aufwand betrieben", sagt er. Die Menüassistentinnen etwa, die in vielen Krankenhäusern täglich die Essenswünsche der Patienten abfragen, würden oft als lästig empfunden. Das Geld könnte laut Kissel sinnvoller beim pflegenden Personal eingesetzt werden.

Für die Lahn-Dill-Kliniken beispielsweise hat Curatis die Operations-Logistik optimiert. "Wir hatten für ausgeliehene Operationsinstrumente, die man nur für bestimmte Eingriffe benötigt, einen sehr großen Bedarf an Lagerflächen. Unseren Plan, einen neunten Operationssaal einzurichten, konnten wir nicht verwirklichen, weil wir schlicht keine Flächen mehr für die nötige OP-Logistik hatten", sagt Norbert Köneke, Geschäftsführer und medizinischer Direktor. Mit Curatis wurde der gesamte Logistikprozess analysiert und optimiert, so dass im Klinikum in Wetzlar 20 Prozent der Lagerfläche freigeräumt werden konnte. Die Fläche kann nun für die Versorgung des neunten Operationssaals genutzt werden.

Jetzt werden alle Operationen mit Leihinstrumenten unter die Lupe genommen. Das sind vielfach spezielle Implantat-Operationen, für die die Hersteller viele Container Leihinstrumente mitliefern. "Wenn wir es schaffen, uns auf eine kleinere Auswahl an Implantaten zu konzentrieren, würde es sich sogar lohnen, die entsprechenden Instrumente zu kaufen", sagt Köneke. Der Manager hofft, einen "nennenswerten sechsstelligen Betrag" einzusparen.

Telgheder, Maike

Quelle: Handelsblatt print: Nr. 075 vom 20.04.2015 Seite 016

Ressort: Unternehmen & Märkte

Dokumentnummer: C591D40A-592E-4AD8-B945-AAB1BFCADF60

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://archiv.handelsblatt.com:443/document/HB__C591D40A-592E-4AD8-B945-AAB1BFCADF60%7CHBPM__C591D40A-592E-

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte: nutzungsrechte@vhb.de